

Geschichte des Schlosses Reichenberg

Über dem Talgrund des Lindbaches liegt beherrschend das Schloss Reichenberg. Einst verlieh es seinen Namen dem Geschlecht derer von Richenberg. Einige Jahrzehnte nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) nahm auch das Dorf seinen Namen an Stelle der uralten Ortsbezeichnung Hattenhausen an (1693). Das Schloss Reichenberg überdauerte die vielen Jahrhunderte im Gegensatz zu neun anderen Burgen und Schlössern im heimatlichen Umgriff. In den letzten Jahren erfuhr es eine gründliche Renovierung und verwandelte sich auf Grund großer Anstrengungen der Familie von Seydlitz-Wolffskeel und der öffentlichen Hand wieder zu einem Schmuckstück unserer Heimat. Erstaunlich ist, dass nur sieben Burgbesitzer aus der langen Liste der Burgherren erhebliche Mittel in deren Ausbau investierten.

Das war einmal ein uns unbekannter Bauherr, der die Burg um das Jahr 1180 als kaiserlich-staufische Reichsburg errichten ließ. Zur Versorgung des Burgherren und seiner Familie wurde ein Gutshof angelegt, dessen Wirtschaftsfläche man aus dem Wald rings um das alte Hattenhausen herauschlug.

Im Jahre 1376 erwarb Ritter Eberhard von Wolffskeel und seine Gemahlin Mechthild die Burg als würzburgisches Mannlehen. Die Burg musste also wehrbereit gehalten werden und konnte nur an wehrhafte Söhne vererbt werden, die im Krieg dem Herzog von Franken Heeresfolge zu leisten hatten. In Folge wurde die Burg zu einer kleinen Festung ausgebaut. Sie erhielt eine Schildmauer, einen Turm (Bergfried), eine Zugbrücke, eine Ringmauer und eine würzburgische Besatzung im Kriegsfall. Erstaunlicherweise gelang es die Erbfolge bis zum Ende der Lehenszeit einzuhalten und so kann diese zu den ältesten und wichtigsten Geschlechtern Frankens zählende Familie bis heute auf den seltenen Fall einer über 625 Jahre währenden Besitzkontinuität blicken.

Der dritte bemerkenswerte Bauherr war Ritter Wolff Barthelmes aus dem gleichen Geschlecht, der sich 1562 aus den Ruinen der im Bauernkrieg (1525) zerstörten Burg ein Schloss schuf. Ritter Wolff Barthelmes setzte auch nach Überwindung zahlreicher Widerstände die evangelische Konfession durch.

Um 1700 gestaltete sein Nachfahre Reichsfreiherr Johann Bleickardt die Burg wesentlich um. Der uns wegen seines filigranen Fachwerks so anheimelnde Nordflügel wurde unter seiner Ägide errichtet. Auch das imposante Wappenzimmer im Innern entstammt der gleichen Zeit. Den äußeren Mauergürtel ließ er dagegen durchbrechen und teilweise überbauen.

Sein Sohn Reichsfreiherr Johann Christoph hegte jedoch ganz andere Pläne. Er neigte offensichtlich der katholischen Seite zu, was im 18. Jahrhundert von einiger Bedeutung war, trat als Amtmann in die Dienste des lebenslustigen würzburgischen Bischofs Adam Friedrich von Seinsheim und nahm am gesellschaftlichen Leben im alten Hochstift Würzburg lebhaft teil. Den Reichsfreiherrn hatte im Alter der Bauwurm ergriffen. In den Jahren 1763 bis 1767 begann er den Südflügel als Sommerresidenz umzugestalten und setzte an, die südliche Umfassungsmauer zu versetzen um sich einen Zwinger zu schaffen, ließ einen Barockgarten im Osten der Burg anlegen, von dem nur noch der künstliche Hügel vorhanden ist, schuf sich einen Pavillion (Lusthaus) mit einem Springbrunnen am Rande des kahlen Schlossthügels und legte in Sichtweite einen Eiskeller an, in dem das von seiner Jagdgesellschaft geschossene Wildbrett kühl gehalten wurde. Mit der Jägerei war sicher keine Jagd im heutigen Sinne verbunden, denn das vorher eingefangene Wild wurde vor der nahen Schießmauer erlegt. Leider verstarb 1768 vor Vollendung des Barockensembles der kinderlos gebliebene Reichsfreiherr. Seine Erben zeigten eher Interesse an Lindflur und Üttingen. Insgesamt war dann das Schloss in den Jahren 1742 bis 1848 nur sporadisch von einer wolffskeelischen Familie bewohnt.

Erst im Jahre 1848 bezogen Freiherr Johann Karl und seine Gemahlin, die italienische Gräfin Caroline, geb. Nobile de Re, das Schloss. Deren Name ist vor allem mit dem Umbau des Torhauses und der Westfassade verbunden. Bei einem Unwetter 1860 schlug nämlich der Blitz in diese Fassade, die noch aus dem Wiederaufbau von 1562 stammte. Mangels eines geeigneten Bindemittels waren die spätmittelalterlichen Mauern meterdick angelegt und lediglich die innere und äußere Mauer genauer gearbeitet. Durch den Blitzeinschlag begannen nun die lockeren Steine im Innern herauszuquellen und drohten damit die ganze Burg zum Einsturz zu bringen. In aller Eile wurde die gesamte Fassade mit schweren Balken abgestützt. Erst Jahre später richtete man die gesamte Westfassade mitsamt dem Torhaus neu auf. Sie gruppierte man um zwei Stütztürmchen, die in die Toreinfahrt integriert wurden. Man kann

die ehemalige Bruchstelle am jüngst geschaffenen Farbauftrag gut erkennen. Das Torhaus im Innern, das sogenannte Chörle, erinnert ein wenig an einen oberitalienischen Villenraum. Sicher ist die Gestaltung auf den Einfluss der italienischen Gräfin zurückzuführen. An dieser Stelle ist auf eine in Franken weitgehend unbekannt Besonderheit hinzuweisen. Die Gräfin und später alle Angehörigen dieses Familienzweiges wurden unter dem Chor der alten Kirche in Hattenhausen bestattet, welche leider im Jahre 1842 abgerissen worden war. Über dem Chor baute man aus Uettinger Sandstein 1863 ein Totenhaus im neogotischen Baustil. Ursprünglich befanden sich Tore daran, so dass der Baukörper geschlossen war. Obwohl es so typisch deutsch aussieht, ist die Idee eines Totenhauses mediterran und bis dato wahrscheinlich in Unterfranken auf einem ehemals evangelischen Friedhof nicht zu finden.

Um zu den letzten bedeutsamen Bauherren zu gelangen, muss man erneut einen gewaltigen zeitlichen Sprung bewältigen, diesmal in das Hier und Heute. In über 15 Jahren harter Arbeit gelang es nämlich der adeligen Familie von Seydlitz-Wolffskeel, das durch Erdbewegungen gefährdete Schloss zu sichern und dieses von innen und außen gründlichst zu renovieren. Dabei wurde zur Freude aller Geschichtsfreunde die historische Substanz besonders betont und es zugleich modernisiert. Das alte Wahrzeichen des Marktes Reichenberg erstrahlt so in neuem Glanz. Daran konnte auch die zahlreichen Unwetter der letzten Jahre nichts ändern, die häufig genug besonders das Schloss trafen.

U.Rüthel